

Herbstversammlung des histor. Vereins

Autor(en): **Dinner / Schropp, E. / Hauser, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **28 (1893)**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-584478>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herbstversammlung des histor. Vereins

am 28. Oktober 1891 im „Schwert“ in Näfels.

Anwesend 35 Mitglieder.

1. In Folge Krankheit des Präsidenten Dr. *Dinner*, an welchen gleich zu Anfang der Verhandlungen ein noch während der Sitzung beantwortetes Telegramm mit dem Wunsch für baldige Genesung abging, leitete der Aktuar, Pfarrer *Trüb*, die Verhandlungen.

2. Denselben vorangehend, nahm die Gesellschaft Einsicht von der im neuen Lokale, dem sog. Gypssaal des „Palastes“ nahezu vollendeten Aufstellung der Sammlungen des Vereins, welche die Herren Schulinspektor Heer, Prof. Schneider, Regierungsrath Schropp und (für die Münzen) Dr. jur. Schindler in verdankenswerthester Weise besorgt hatten. — An der südlichen Wand sind die alten Waffen (Morgensterne, Hellebarden Armbrüste, Säbel u. s. f.) in hübscher Gruppierung angebracht; vor dieser Wand ist die ansehnliche Münzsammlung in acht Glaskästen ausgebreitet, während ein Glascorpus in der Mitte des Saales die verschiedensten Sehenswürdigkeiten aus nahen und fernen Ländern enthält (vgl. „Jahrbuch“ Heft XXV, pag. 147-163 des „Verzeichnisses der Münzen, Medaillen, Waffen, Geräthe, Gemälde und Handschriften des Glarner histor. Vereins“ von Dr. *F. Schindler*). Das ganze Arrangement erscheint überaus zweckmässig und bietet das geräumige Lokal noch lange Raum genug für weitere Erwerbungen.

II

3. Zur Ergänzung unseres antiquarischen Cabinets liegen zwei Offerten vor:

- a) Eine kantonale Standesscheibe im Besitz des Antiquar Messikommer in Zürich (70 Fr.);
- b) Eine angeblich 1799 durch die Franzosen von Glarus weggeschleppte Cassette im Besitze von Bernh. Rohr in Mägenwyl, Aargau (Fr. 95).

Es beliebt, beide Gegenstände durch einen Fachmann prüfen und werthen zu lassen.

4. In Bezug auf den Personalbestand des Vereins ist vorzumerken, dass Herr Pfarrer *Ritter* in Schwanden Alters halber seinen Austritt genommen, dagegen die Herren Spitalarzt Dr. *Fritzsche* und Advokat *Edwin Hauser* in Glarus als neue Mitglieder eingetreten sind.

5. Die von Herrn Regierungsrath *Joseph Streiff* geführte 1890er Vereinsrechnung wird nach Prüfung durch den Aktuar auf dessen Antrag genehmigt und verdankt. Sie zeigt folgendes Resultat:

	Fr. 1,788. 42 Einnahmen,
	„ 1,772. 33 Ausgaben.
Eigentliche Einnahmen von 71 Mitgliedern à Fr. 10	
(pro 1889 und 1890)	Fr. 710
Aus dem Tauschverkehr	„ 62
	Fr. 772.
Ausgaben für zwei Jahrbücher (Druck, Lithographie	
der Wappentafel, Buchbinder u. s. f.)	Fr. 1708. 23
	Rückschlag Fr. 970. 13.

6. Herr Regierungsrath *Schropp* weist 6 interessante Fahnen vor, welche sich im Nachlass des Generals v. Bachmann vorgefunden und welche von den gegenwärtigen Besitzern, Frau Rathsherr Tschudi und Frl. Müller (zur Letz), zur Ausschmückung des „Gypssaales“ überlassen wurden. Ebenso zeigt er den von der Tagsatzung obbenanntem General anno 1816 geschenkten vergoldeten Degen mit der Inschrift: „Patria grata“, nebst der ihn begleitenden Dankurkunde für seine Verdienste bei der eidgenössischen Grenzbesetzung des Jahres 1815 (vgl. „Jahrbuch“

Heft X pag. 80 „General Niklaus Franz von Bachmann Ander-Letz und seine Betheiligung am Feldzuge von 1815“ von Dr. jur. *F. Dinner* und Heft XIV pag. 114 in der Abhandlung des nämlichen Verfassers „General von Bachmann, sein Biograph Emanuel Friedrich von Fischer und das Cordonsystem in seinen Beziehungen zum Gebirgskrieg. Mit besonderer Berücksichtigung des Feldzuges von 1815“).

7. Referat von Hrn. Pfarrer *Gottfried Heer* über „Pfarrer Joh. Melchior Schuler als Schul- und Sozialreformer“, welcher 1805 seine Thätigkeit in Obstalden begann, im Schul-, Kirchen- und Armenwesen zündend eingriff, die Uebelstände mannhaft, oft geradezu verletzend aufdeckte, um 1814 von seiner Gemeinde vertrieben zu werden. 1859 starb er als Pfarrer in Erlinsbach (Aargau), woselbst er auch eine „Geschichte des Kantons Glarus“ verfasst hatte. — Der fesselnde und mit allseitigem Interesse angehörte Vortrag ist seither im Feuilleton der „Neuen Glarner-Zeitung“ und als Broschüre erschienen und geben wir an dieser Stelle nachfolgende Skizze:

Pfarrer Joh. Melchior Schuler.

Der Vater von Pfarrer Joh. Melchior Schuler, Fridolin Schuler, aus Rüti stammend, war zuerst Privatlehrer, dann Helfer (auch für die Schule) in Mollis, kam erst im Alter von 68 Jahren als Pfarrer nach Bilten. Der hoffnungsvolle Sohn besuchte 1796—98 das Gymnasium in Schaffhausen, welches zugleich eine höhere Lehranstalt für Theologen war. In den durch die Franzosen veranlassten Unruhen wurde er Feldprediger der Glarner, bestund darnach sein Examen mit Auszeichnung und wurde für ein Jahr Pfarrer in Siblingen, wo er sich des Schulwesens als seiner Lieblingssache gleich von Anfang an energisch annahm, wie er auch eifrig für Einführung des neuen Kirchengesangbuches arbeitete. Als Bürger von Rüti hätte er 1801 zum Pfarrer von Betschwanden vorrücken können, aber er lehnte ab, folgte dagegen 1805 lieber einem Rufe nach Obstalden. Hier entfaltete er nun rasch seine Thätigkeit als Schul- und Sozialreformer. Wenn z. B. Glarus für

IV

400 Kinder von 6—12 Jahren nur Einen Lehrer besass, die Lehrerbildung selber noch sehr zurück war, welch' grosses Feld der Thätigkeit öffnete sich nun einem energisch vorwärts schauenden Manne! Die Bildung der Lehrer nahm er selber an die Hand, leitete ebenfalls die Repetirschule, brachte es zum Obligatorium des Schulbesuches in seiner Gemeinde — und zwar bis zur Confirmation der Schüler, erleichterte den entfernt Wohnenden den Besuch durch Inanspruchnahme der Begüterten, so dass 35 wohlhabende Bürger Kinder zum Mittagstisch nahmen, schuf öffentliche Examen in der Kirche unter Anwesenheit der Eltern, sammelte Gaben für Schulbücher, deren er einige selber schrieb, um der bunten Mannigfaltigkeit der bescheidenen Lehrmittel entgegenzuarbeiten; als Anerkennung folgte 1811 seine Wahl in den kantonalen Schulrath, dessen Seele er ward. Zum Inspektor der kantonalen Schulen gewählt, schilderte er in seinen Berichten das damalige Schulwesen ungeschminkt und namentlich das Bedürfniss nach besserer Lehrerbildung betonend. Seine Vorschläge gingen dahin, entweder hiesige Lehrer zur Durchbildung zu Dekan Reutlinger in Rüti zu schicken, oder im eigenen Kanton bezügliche Kurse abhalten zu lassen. Als letzteres beliebte, wurde Schuler zur Heranbildung der 10 Lehrer bezeichnet, welche 5 Gemeinden hiezu abgeordnet hatten. Der Kurs dauerte vier Monate von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Der Erfolg war nicht ermuthigend, da die Theilnehmer meistens ältere, in den überladenen Schulen abgearbeitete Lehrer waren, während die Gemeinden mit deren Abwesenheit und der vermeintlichen Neuerungssucht gar nicht einverstanden waren. Fielen auch manche Samenkörner auf gutes Erdreich, Schuler selber wurde in Folge seines Eifers nachgerade unpopulär.

Vielleicht trug sein Eifer auf kirchlichem Gebiet noch mehr dazu bei. Er ruhte nicht, bis seine Gemeinde die bisher gesungenen Psalmen mit dem neuen Kirchengesangbuch vertauschte (1809 — während Glarus erst 10 Jahre später folgte), dessen Einführung eine nur mühsam gegründete Sängergesellschaft erleichtern sollte, während allerlei Kämpfe in der Synode ihre Spitze gegen den Neuerer richteten.

Aber noch mehr wuchs die Gegnerschaft wegen seiner rückhaltslosen Kritik im Armenwesen. Seine noch vorliegenden

Berichte an die Landesarmenkommission über die Zustände auf Kerenzen zeigen die schwere Armuth jener Tage und die Schwierigkeit der Abhülfe. Statt Geldgaben befürwortete er Naturalien, drang darauf, dass die Allmeinden nicht bloss von den weniger Armen, sondern von Allen benützt werden könnten, eine Forderung, welche ihm im ganzen Kanton erbitterte Feinde brachte, als er dieselbe in weitem Kreisen durchzuführen den Versuch machte; und da er auch den Kampf gegen die Liederlichkeit nicht scheute, ohne Ansehen der Person klagend einschritt, wo Spiel und Trunk über die Maassen üblich geworden, da stiess er nicht bloss Viele vor den Kopf, sondern sammelte sich unversöhnliche Gegner, deren Zahl wuchs, als seine Vorschläge bekannt wurden, die Armenlasten auf alle Besitzenden zu vertheilen, resp. die Armensteuer obligatorisch zu machen.

In Folge seines Berichtes über die Armennoth des Kantons Glarus und seiner Vorschläge für Ersparnisskassen und Strafanstalten, an die Hülfs-gesellschaft Zürich gerichtet, wurde er zum Ehrenmitglied derselben ernannt und sein Ruf wurde geradezu ein schweizerischer. Aber selbst von Glarus aus wurden seine Berichte und Anträge abgeschwächt, wie Landammann Niklaus Heer an der Tagsatzung sich recht reservirt aussprach.

Die Zahl seiner Gegner wuchs, deren Muth gegen ihn noch mehr, als er, sich in Kerenzen nicht mehr an seinem Orte fühlend, bei der Berufung an andere Gemeinden sich Unvorsichtigkeit zu Schulden kommen liess; seine persönliche Abwesenheit von einigen Tagen genügte, allerlei üble Gerüchte zu verbreiten und die längst verhaltene Opposition zum Siege gelangen zu lassen.

Am 30. Oktober 1814 musste er in einer tumultuösen Gemeindeversammlung demissioniren, um sein neues Arbeitsfeld in den Kanton Aargau zu verlegen, wo er 1859 als Pfarrer in Erlinsbach starb, auch dort namentlich im Schulwesen sehr thätig, so sehr selbstverständlich der frühere Schwung gebrochen war.

Die 1836 von ihm verfasste „Geschichte des Kantons Glarus“ beweist immerhin, dass er seine Heimat nicht ganz vergessen konnte. Hatte ihn sein Freund Hirzel einst gemahnt: „man muss politisch sein“, so ehrt der Geschichtschreiber ungleich mehr seine

Wahrheitsliebe und seinen Mannesmuth, wenn auch für die unmittelbaren Erfolge als erste Versuche für Besseres das Abwägen der Verhältnisse oftmals weiter führt.

In der sich daran anknüpfenden Diskussion wurde namentlich vom Neffen des Geschilderten, Fabrikinspektor Dr. *Schuler*, welcher indess seinen Onkel erst im Alter von 60 Jahren kennen lernte, darauf hingewiesen, wie die oft zu derbe Sprache Schuler's verletzen musste und er im Alter sozusagen isolirt dastund, fast verfeindet mit dem Lauf der Dinge. — Herr Dr. *Wichser* betont insbesondere die Energie Schuler's.

8. In einer nächsten Sitzung in Glarus wird Herr Prof. *Heierli* in Zürich, ein eifriger Alterthumsforscher, über alte Funde im Kanton und seiner Umgebung einen Vortrag halten. — Eine Befürchtung desselben wegen allmäligen Zerstörens und Verschwindens des ältesten historischen Denkmals im Glarnerlande, der Letzimauer, veranlasst das Präsidium, die Erhaltung derselben den Behörden von Näfels auf's Wärmste zu empfehlen.

Vertrag

betreffend

die Unterbringung der Sammlungen des hist. Vereins im Freuler'schen Palaste in Näfels.

Zwischen

dem Gemeinderath der Gemeinde Näfels einerseits

und

dem Vorstand des kantonalen historischen Vereins anderseits

ist,

in Durchführung des Gemeinderathsbeschlusses vom 26. Mai/7. Juli 1889 und des Beschlusses der Hauptversammlung des historischen

Vereins vom 10. Dezember 1889, folgender Vertrag abgeschlossen worden:

1.

Die Gemeinde Näfels räumt im renovirten Freuler'schen Palaste dem historischen Verein für die Aufstellung und Aufbewahrung seiner Sammlung genügende und passende Räumlichkeiten ein. In erster Linie überlässt sie ihm zu diesem Zwecke das zu ebener Erde, nach dem Hofe gehende, gewölbte und in Gyps ausgeführte grosse Zimmer, und zwar unentgeltlich.

2.

Der historische Verein wird seine Sammlung dort in passender und übersichtlicher Weise aufstellen, behält sich indessen alle Eigenthumsrechte an sämtlichen eingebrachten Gegenständen bestens anvor, sowie auch die volle Freiheit, gegenwärtigen Vertrag ohne alles Entgelt zu lösen, und die Sammlung anderswo unterzubringen.

3.

Die Besichtigung der Sammlungen unterliegt vollständig den gleichen Bedingungen wie der Besuch des Palastes. Der Gemeinderath Näfels ist ermächtigt, solche festzusetzen und wird sie dem Vorstand des historischen Vereins zur Kenntniss bringen.

Der Eintritt darf für Mitglieder des Vereins, welche sich im Besitze ihrer Vereins- oder Legitimationskarte befinden, an keine Taxe geknüpft werden. Die Karte lautet auf den Namen und ist rein persönlich.

4.

Der Unterhalt des Lokals, die Reinigung desselben, wie auch der Glaskasten, ist Sache der Gemeinde Näfels. Der Unterhalt der Sammlungsgegenstände selbst liegt dem Verein ob.

Für Beschädigungen aus bösem Willen oder aus Fahrlässigkeit haftet, wer dieselben verursacht. Dagegen ist es Aufgabe der Gemeinde Näfels, die zur möglichen Sicherung der Gegenstände wünschbaren Vorrichtungen anzubringen und für deren Erhaltung vor Schädigung Sorge zu tragen.

VIII

Gegenwärtiger Vertrag kann von beiden Theilen jederzeit auf 6 Monate gekündet werden, in Bestätigung der dem Verein in Ziff. 2 aufgestellten Befugniss.

So geschehen zu

Glarus, den 2. November 1890.

Näfels, den 2. November 1890.

Namens des historischen Vereins

Der Präsident:

Dr. Dinner.

Namens des Gemeinderathes

Der Präsident:

E. Schropp.

Der Gemeindeschreiber:

Herm. Hauser.
